

## Anzeigen

## ARCHAEOLOGICA VENATORIA,

"die Archäologischen Daten Jägerischer Kulturen" (Vorwort des ersten Bandes) heißt eine neue Schriftenreihe, die seit 1972 von H. MÜLLER-BECK, W. TAUTE und J. TOMSKY, Institut für Urgeschichte der Universität Tübingen, herausgegeben wird. Der zunächst ungewohnt anmutende Titel faßt das Anliegen des Institutes, das 1970 aus dem früheren Lehrstuhl für Urgeschichte hervorging, kurz zusammen: archäologische Erforschung von Jägerkulturen vom Beginn menschlichen Verhaltens bis zum Übergang zu den Bauern- und Noma-

denkulturen und Rekonstruktion des jägerischen Sozial- und Kulturverhaltens und seine historische Beschreibung (Bericht des Instituts für Urgeschichte der Universität Tübingen für die Jahre 1970 - 1972, S. 1).

Die beiden erschienenen Bände, die im folgenden angezeigt werden, sind ansprechend gestaltet: handliches Format, fester Einband, modernes Druckverfahren. Abändern sollte man gelegentlich den ungenau wiedergegebenen Umriß des Vogelherd-Pferdchens auf dem Außendeckel.

## I. K. IVANOVA:

Das geologische Alter des fossilen Menschen. Archaeologica Venatoria Bd. 1, 1972.

Mit einem Vorwort von H. MÜLLER-BECK  
224 S., 81 Abb. u. Tab.  
Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz

Übersetzungen archäologischer Literatur, vor allem zusammenfassender Monographien, aus dem Russischen sind nach wie vor notwendig. Der vorliegende Band erscheint mir daher als guter Start der neuen Reihe "Archaeologica Venatoria". Er unterscheidet sich von der russischen Ausgabe, die zum 7. INQUA-Kongreß 1965 erschien, durch ein ausführliches Autoren- und geographisches Register.

Die Darstellung ist übersichtlich gegliedert. Einleitend werden Abgrenzung, Einteilung und Dauer des Quartärs behandelt. In vier Kapiteln wird die Zeitstellung der pleistozänen Hominiden (Australopithecinen, Archanthropinen, Paläanthropinen und Neanthropinen) auch unter Berücksichtigung archäologischer Gesichtspunkte umfassend und kritisch besprochen, nachdem die Befunde der einzelnen Fundstellen ausführlich beschrieben wurden. Besonders wertvoll sind die Abschnitte über die meist in russischer Sprache publizierten Funde aus der UdSSR. Für Tešik taš (Usbekistan) vermutet die Verf. eine Datierung in das Würm (S. 144) wie bereits H. L. MOVIUS (American School of Prehistoric Research Bull. 17, 1953, 52). Im fünften Kapitel werden wesentliche Ergebnisse kurz zusammengefaßt. Zahlreiche Fundortkarten,

Zeichnungen und Photographien von Profilen und Fundstellen und Tabellen machen den Text anschaulich. Anstelle der abgebildeten Kopfrekonstruktionen des russischen Anthropologen GERASIMOV wäre u. E. gerade für den mit der Paläanthropologie wenig vertrauten Leser die Abbildung der oft sehr fragmentarischen Schädel nützlicher gewesen.

Zugunsten der Originalität des Textes hat MÜLLER-BECK gelegentlich in besonders gekennzeichneten Anmerkungen auf nach 1965 publizierte Fakten hingewiesen und diese kurz kommentiert. Derartige Zusätze des Herausg. wären in größerer Zahl wünschenswert gewesen, z. B. bei der Problematik der osteodontokeratischen Kultur und der Steingeräte der Australopithecinen (S. 37) oder der Heidelberger Kultur (S. 52). Bei Swanscombe hätte man auf die von C. D. OVEY herausgegebene Monographie (1964) verweisen können, bei den Neandertalern der Tschechoslowakei auf die Monographie von E. VLČEK (1969), beim Vogelherd auf die Monographie von G. RIEK (1934) oder bei Combe Capelle auf einen Aufsatz von G. ASMUS (Eiszeitalter u. Gegenwart 15, 1964, 181-186).

Die im Vorwort von MÜLLER-BECK Frau IVANOVA zugeschriebene Aussonderung einer eigenständigen Gruppe der Paläanthropinen findet man bereits in der älteren anthropologischen Literatur, z. B. bei HEBERER. Bei der Einordnung einiger Funde in die komplexen Großgruppen der Archanthropinen, Paläanthropinen und Neanthropinen bestehen allerdings Meinungsverschiedenheiten. So stellt z. B. HEBERER Steinheim, Swanscombe und Fontéchevade als Präsapiensformen zu den Neanthropinen, während IVANOVA sie zu den Paläanthropinen rechnet.

Der Übersetzer hat sich offenbar sehr bemüht, den russischen Text möglichst getreu zu übertragen. Eine "freiere" Übersetzung hätte die Lesbarkeit gelegentlich erleichtert (z.B. S. 29 "... sehr unvollkommenen Stück Knochen ..."). Störend wirken zahlreiche Druckfehler (z.B. bei den Namen der Tierarten) und Unstimmigkeiten (z.B. S. 21: Jordantal in Kleinasien. - S. 31, Anm. 6: Oberkiefer statt Unterkiefer des Telanthropus. - S. 49 Abb. 8: Steinbruch statt Sandgrube Grafenrain in Mauer. - Photoabbildungen werden als "Zeich-

nung" aufgeführt).

Der Wert des Buches von Frau IVANOVA liegt in der Zusammenstellung und sachlichen Interpretation der für die Datierung der pleistozänen Menschenfunde wichtigen Fakten. Der Leser wird rasch und gründlich informiert. Die Fülle der verarbeiteten Literatur dürfte vor allem für den Interessenten, dem keine anthropologische und urgeschichtliche Spezialbibliothek zur Verfügung steht, von Nutzen sein.